

Goldige Leistungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2013)**

Heft (1): **Watt d'Or 2013**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Goldige Leistungen



Zwei Mitglieder der Jury verabschieden sich nach sieben Jahren in Diensten des Watt d'Or. Jurypräsidentin und Alt-Nationalrätin Chiara Simoneschi-Cortesi und Jurymitglied und Alt-Nationalrat Robert Keller. Die beiden blicken auf goldige Leistungen der letzten sieben Jahre zurück.

Frau Simoneschi-Cortesi, sie hatten vor sieben Jahren sofort begeistert zugesagt, in der Jury des Watt d'Or mitzuwirken. Hat es sich gelohnt?

Auf jeden Fall. Ich durfte in dieser Zeit ganz ungewöhnliche Projekte und Menschen kennenlernen. Ich bin ja keine Energiespezialistin und beschäftige mich, wie die meisten von uns, nicht jeden Tag mit den neusten Energietechnologien. Der Watt d'Or hat mir einen Einblick in die schweizerische Energiewelt verschafft. Ich bin sehr beeindruckt, was da alles läuft, welche Innovationskraft Gemeinden und ganze Regionen, Energieunternehmen, Forschende und Nutzer an den Tag legen. Ich konnte sehr viel lernen, gerade auch, dass Energie immer ganzheitlich im Gesamtsystem betrachtet werden muss und der Wille zur Zusammenarbeit zentral ist. Jedes Element muss stimmen: vom Konzept, über das Engagement und die Kooperationsbereitschaft der beteiligten Menschen bis hin zu den Technologien.

Herr Keller, sie haben die Entwicklung der Energieszene Schweiz in den letzten sieben Jahren aus der Perspektive der Jury Watt d'Or beobachtet. Welches waren die grössten Veränderungen?

Ich erinnere mich an die erste Sitzung der Jury im Herbst 2006. Es gab sehr gute Wettbewerbsbeiträge, aber eben noch sehr wenige.

Wir hatten in der Jury zwar eine sehr angeregte Diskussion, die Gewinnerprojekte waren aber wegen ihrer herausstechenden Qualität unbestritten. In den Folgejahren war dann die zunehmende Dynamik der Energiebranche deutlich spürbar. Immer mehr überzeugende Eingaben machten es der Jury nicht leicht. Die Diskussionen wurden länger und intensiver. Schliesslich will der Watt d'Or nicht einfach nur sehr gute Projekte auszeichnen, er will Exzellenz, Projekte mit Ausstrahlungskraft, mit einem Wow-Effekt.

Herr Keller, die Jury hat dieses Jahr in der Kategorie Erneuerbare Energien kein Siegerprojekt gekürt. Waren die Wettbewerbsbeiträge so schlecht?

Ganz und gar nicht, es waren sehr gute Wettbewerbsbeiträge dabei. Doch es ist wie beim Sport: Eine sehr gute Leistung reicht heute nicht mehr zu einer Medaille, das Projekt muss ausgezeichnet sein. Die Jury wurde in den letzten Jahren verwöhnt und ist anspruchsvoll geworden. Sie will 2013 nicht Gleiches oder Ähnliches auszeichnen wie im letzten Jahr. Wir freuen uns zwar, dass Initiativen, die wir in Vorjahren prämiert haben, nun dutzendfach multipliziert werden. Das ist ja gerade ein Ziel des Watt d'Or. Echte Exzellenz beinhaltet für die Jury aber auch Erstmaligkeit, Einzigartigkeit, eben echten Pionier- und Innovationsgeist.

Frau Simoneschi-Cortesi, Herr Keller, sie verabschieden sich nun aus der Jury. Was wünschen Sie dem Watt d'Or für die Zukunft?

Robert Keller: Wir stehen vor wichtigen Entscheidungen über unsere Energiezukunft. Vieles ist noch unklar, muss noch eingehend diskutiert werden. Unendlich viel Zeit haben wir dafür aber nicht. Der Watt d'Or bringt uns jedes Jahr ins Bewusstsein, dass die Praxis, die Wirtschaft nicht warten kann und will. Der Watt d'Or befördert damit die energiepolitischen Entscheide als Katalysator. Ich wünsche mir, dass er diese Rolle in den kommenden wichtigen Jahren weiter spielen kann.

Chiara Simoneschi-Cortesi: In der oft sehr umstrittenen energiepolitischen Diskussion ist der Watt d'Or ein leuchtendes Signal dafür, dass wir letztlich nicht durch jahrelanges Reden, sondern nur durch Handeln weiterkommen. Er ist eine Auszeichnung für Macherinnen und Macher, die uns den Weg in die Zukunft vorspüren. Ich wünsche dem Watt d'Or viel Erfolg und bin sicher, dass er seine Ausstrahlungskraft noch lange behalten wird.